

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 31

Artikel: Seien wir Wegbereiter auch für die kriegsgeschädigte Jugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

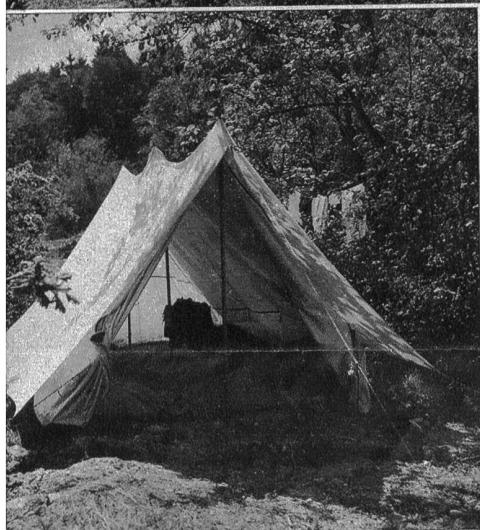
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Während die kleinen Gäste aus St. Etienne in den geräumigen Liegehallen schlafen, ist das aus Berner Pfadern bestehende Kader in luftigen Zelten untergebracht

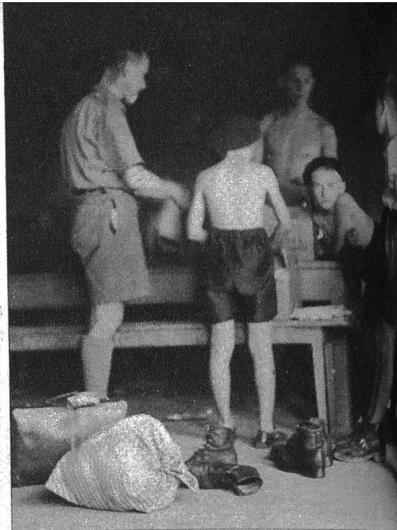
Rechts: Das ist eine der grossen und gesunden Liege- und Schlafhallen. Man sieht es den frohen Gesichtern an, dass es den Buben hier sichtlich gefällt und dass sie jedenfalls mit Erfolg versuchen, das Zurückliegende zu vergessen.



Rechts: Findige Köpfe haben hier bei einem Wettbewerb mit dieser „Wöschhänki“ den ersten Preis geholt. Die Lösung ist in der Tat wirklich originell und nicht nur das, auch sehr praktisch, denn es hat auf kleinstem Raum viel Platz

Links: Das Walderholungsheim „Suneschyn“ liegt in einer nach Norden und Osten geschützten, nach Süden offenen Waldesbucht, umgeben von idealen Spiel- und Tummelpflätzen. Die 30 Buben sind auf 6 Fähnli verteilt, die die originellen Namen Bouquetins, Lynx, Renards, Caribous, Souris und Otocyon führen. Jedes Fähnli hat als Chef einen Berner Pfadi und bietet bei der kleinen Anzahl der zu Betreuenden die beste Gewähr für eine wirklich individuelle Behandlung, denn nicht alle vergessen gleich schnell

Viel Kopfzerbrechen und Umsicht erfordert die richtige Einkleidung der Jungen. Bis jedes Kleidungsstück und namentlich jeder Schuh richtig sitzt, dass er nirgends drückt, dazu braucht es viel Geschick. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass die meisten Kinder im Wachstum stark zurückgeblieben sind und viele der gesammelten Ausrüstungsgegenstände, gemessen an unsern Verhältnissen, zu gross waren.



Seien wir Wegbereiter auch für die kriegsgeschädigte Jugend



Englandreise einer Bernerin 1786/87

Von Christian Lerch

16. Fortsetzung

Die Messe? Beginnt in wenigen Tagen; Stände werden aufgeschlagen, Wagen fahren in die Stadt; man sieht, es wird eine grosse Sache geben.

Die Kathedrale? Ist geschlossen. Punktum. Die Krönungsräume im „Römer“, in denen die Festlichkeiten bei der Amtseinsetzung des Kaisers stattzufinden pflegen? Sind ausgeräumte, tote Hallen. Das Reglement für diese Festlichkeiten, die berühmte Goldene Bulle von 1356? Kann besichtigt werden; kostet einen Dukaten. „Danke, wir verzichten!“ — Eva fährt nach Offenbach hinüber, eine Frau Bethmann aufzusuchen, für die sie einen Empfehlungsbrief hat. Aber die Dame ist von abstossender Kälte (het

sie öppé sälb Tag grad grossi Wösch gha?) — immerhin nimmt sie Eva zu einer Freundin und in die Oper mit. Aber ein richtiggehendes, unterhaltsames Gespräch kommt nicht auf, und so langweilt sich Eva wieder einmal ausgiebig.

Am folgenden Tage ist sie in einer Bankierfamilie zum Mittagessen eingeladen. Die Tafelrunde gefällt Eva nicht; „jedermann war da“, sagt sie knapp, „auch Kaufleute von der Messe“. Der eine Tischnachbar, Sohn des Hauses, ist ein Modegeck; der andere, ein Leipziger, spricht sehr gut Französisch; mit ihm unterhält sich Eva ausgezeichnet.

Nach fünf Tagen ist der Diener wieder soweit hergestellt, dass die Reise fortgesetzt werden kann. Eva kommt nach Darmstadt. Dort besichtigt sie den Garten der landgräflich-hessischen Residenz. Mit Interesse betrachtet sie in diesem Garten das Grab der jung verstorbenen Landgräfin. Auf diesem Grabe steht eine Urne, deren Material unserer Eva — und nicht nur ihr — Rätsel aufgibt. Porzellan, sagt der